

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 91

Dienstag, den 21. April 1931

Jahrgang 104

Der Spionagevorfall in Königsberg

Die französischen Offizierspione auf die Beschwerde des Auswärtigen Amtes hin unverzüglich abberufen

U. Königsberg, 21. April. Die französische Botschaft in Berlin hat den drei französischen Offizieren, die unter Spionageverdacht in Königsberg festgenommen und wieder freigelassen wurden, die Anweisung erteilt, Dinstreuzen und Deutschland unverzüglich zu verlassen. Die Offiziere traten nach Erhalt dieser Weisung ihre Abreise sofort an. Wie verlautet, werden die Offiziere Deutschland über die polnische Grenze verlassen und nicht über Berlin fahren.

Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, hatte wegen des Verhaltens der drei französischen Offiziere in Königsberg beim französischen Botschafter in Berlin schriftliche Beschwerde erhoben. Aus dem Auswärtigen Amt war der französische Botschafter ein Brief zugegangen, in dem das lebhaft Befremden der Reichsregierung über das Verhalten der drei französischen Offiziere zum Ausdruck gebracht war. Der französische Botschafter hat daraufhin geantwortet, daß die Offiziere sich nunmehr an die ihnen erteilten Instruktionen halten würden.

An zuständiger Berliner Stelle wird bestätigt, daß von Paris aus an die der Spionage schuldigen französischen Offiziere in Königsberg die Anweisung ergangen ist, Deutschland sofort zu verlassen. Die Tat, die den Offizieren zur Last zu legen ist, wird in Deutschland mit Zuchtstaus bedroht. Die Reichsregierung scheint jedoch trotz der Schwere des Deliktes sich mit dem Verschwinden der Schuldigen aus Deutschland begnügen zu wollen, obwohl in einem umgekehrten Falle deutsche Offiziere oder Personen, die sich in gleicher Weise schuldig gemacht hätten, in Frankreich sofort festgesetzt, vor ein Kriegsgericht gestellt und zweifellos auf schwerste bestraft worden wären.

Die Franzosen hatten Festungsanlagen photographiert.

Die den französischen Offizieren in Königsberg abgenommenen Aufnahmen zeigen Festungsanlagen und ferner Truppenabteilungen, die mit einem Gerät üben, dessen Geheimhaltung anderen Staaten gegenüber im Interesse der Landesverteidigung unbedingt erforderlich ist. Die Aufnahmen sind teilweise durch einen Baum hindurch gemacht worden, zeigen also Uebungen auf dem Kasernenhof und nicht etwa auf einem dem Publikum zugänglichen freien Platz. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß jede Zivilperson, die bei Handlungen angetroffen würde, wie sie die französischen Offiziere in Königsberg sich haben zuschulden kommen lassen,

wegen Spionageverdacht festgenommen und der Polizei bzw. dem Gericht übergeben werden würde. In diesem Zusammenhang muß noch einmal darauf hingewiesen werden, daß die betreffenden Offiziere zur Nachrichtenabteilung des französischen Generalstabs gehören.

Zu der Tatsache, daß die drei französischen Offiziere der Spionage in Königsberg überführt wurden und von ihrer Regierung die Anweisung erhalten haben, Dinstreuzen und Deutschland zu verlassen, nehmen vorläufig nur wenige Berliner Blätter Stellung. — Die „Bosische Zeitung“ stellt fest, das bedauerlichste an der Angelegenheit sei, daß die französischen Offiziere anscheinend geglaubt hätten, auf deutschem Boden ohne Gefahr Dinge tun zu dürfen, die jeden anderen in sehr unangenehmer Weise mit dem Strafgericht in Konflikt gebracht haben würden. Vielleicht sei es in diesem Fall das Beste, daß die französischen Herren schnell und lautlos verschwänden. Aber man sollte an den verantwortlichen französischen Stellen aus der Großzügigkeit der deutschen Behörden nicht den falschen Schluß ziehen, daß man sich gegenüber Deutschland alles erlauben könne. Deshalb müsse gegen die Vorkommnisse, die einen falschen provokatorischen Beigeschmack hätten, sehr energisch Verwahrung eingelegt werden. — Die „D. A. Z.“ sagt, die Anweisung an die französischen Offiziere, sofort den deutschen Boden zu verlassen, sei eine Selbstverständlichkeit, die bei der Schwere des vorliegenden Falles nicht ausreiche. Es sei zu fordern, daß die französische Regierung den Gehilfen des Militärattachés an der Berliner Botschaft und den Königsberger Konsul abberufe, die sich beide zum mindesten der Spionagebegünstigung verdächtig gemacht hätten. — Die „Deutsche Tageszeitung“ stellt die Frage, weshalb man nicht zum mindesten die Weiterreise der Franzosen so lange unterbunden habe, bis die Aufnahmen entwickelt waren. Es bedürfe unbedingt der Klärung, wer für diese Abweisungen und Maßnahmen verantwortlich sei. — Der „Volkswagen“ und die „Börsezeitung“ finden es merkwürdig, daß die Reichsregierung die französischen Spione ungehindert Deutschland verlassen läßt. — Die „Börsezeitung“ schreibt, daß das Verhalten der Offiziere außerordentlich töricht gewesen sei, stehe außer Zweifel, spreche aber noch lange nicht gegen ihre Absicht, zu spionieren, eher noch für eine Unverschämtheit, die ihresgleichen nicht habe.

Gründung einer internationalen Agrarbank?

Aussprache in Genf über den französischen Agrarkreditvorschlag

U. Genf, 21. April. Der Agrarausschuß der Europa-Kommission hat am Montag die allgemeine Aussprache über den Plan der Schaffung einer internationalen Agrarkreditbank begonnen. Der Präsident der Delegation des Finanzausschusses des Völkerbundes, die den Plan ausgearbeitet hat, ten Meulen (Holland), entwickelte die Einzelheiten und unterstrich, das Projekt bezwecke, das Startkapital der europäischen Länder für die Kreditgebung in den östlichen und zentral-europäischen Staaten heranzuziehen. Die Anleihen sollen von der Bank nur gegen erstreckliche Hypotheken auf lange oder mittlere Frist begeben werden. Bei der Vergabung der Anleihen sollen ausschließlich kaufmännische Gesichtspunkte maßgebend sein. Die Bank soll unter der Kontrolle des Völkerbundes stehen. Durch Vorschüsse der Banken soll unverzüglich eine größere Reserve geschaffen werden, um der Bank eine sofortige Aufnahme ihrer Tätigkeit zu ermöglichen. Die Bank soll berechtigt sein, Obligationen in einer zehnfachen Höhe des 10 Millionen Dollar betragenden Aktienkapitals, somit zunächst in einer Gesamthöhe von 100 Millionen Dollar auszugeben. Falls der Kapitalmarkt für diese Aktion gewonnen würde, so sei eine Erhöhung des Aktienkapitals auf 50 Mill. Dollar und Ausgabe von Obligationen bis zu 500 Millionen Dollar vorgesehen.

Der Vertreter Deutschlands, Reichsminister a. D. Hermeß, teilte mit, daß die deutsche Regierung zu dem Projekt noch nicht Stellung genommen habe, gab jedoch im allgemeinen seine Sympathie für den Plan kund. Die übrigen Delegierten beschränkten sich vor, ihre Regierungen über den Plan in Kenntnis zu setzen, so daß auf der Mai-tagung des Europa-ausschusses und des Völkerbundesrates die endgültige Entscheidung fallen könne.

Zu dem französischen Vorschlag, die landwirtschaftlichen Staaten auf dem Wege über die internationale Bodenkreditbank mit den industriellen Staaten Europas in nähere Beziehung zu bringen, sagt der Berichterstatter der „Times“,

oberflächlich gesehen mache der Vorschlag einen ganz verständigen Eindruck. Bei näherer Untersuchung zeige sich jedoch, daß er mit Schwierigkeiten gespickt sei. Er werfe die gesamte Frage der Zolltarife und Handelsabkommen auf und führe zu unmittelbaren politischen Streitigkeiten.

Henderson über das Flottenabkommen

U. London, 21. April. Auf eine Reihe von Fragen im Unterhaus über den Stand der Flottenverhandlungen zwischen Frankreich, Italien und England begnügigte sich Henderson u. a. mit der Bemerkung, daß keinerlei Grund bestehe zu der Auffassung, daß die englische Regierung nicht Willens sei, die Verhandlungen fortzusetzen. Diese Äußerung bezieht sich auf die vom Quai d'Orsay verbreitete Mitteilung, der in der englischen Presse schon mehrfach widerprochen worden ist, nach der Henderson kein Interesse an einem baldigen Abschluß der Verhandlungen habe.

In Paris empfangt Außenminister Briand den englischen Geschäftsträger, Campbell, zu einer langen Unterredung, in deren Verlauf die Anweisungen an den französischen Sachverständigen für die Londoner Verhandlungen besprochen worden sind. Der Führer der französischen Abordnung, Maffigi, wird heute früh nach London abreisen. Ueber den Inhalt der vom Ministerrat gebilligten Anweisungen wird der Öffentlichkeit gegenüber strenges Stillschweigen bewahrt.

Eisenbahnunglück in China

U. Berlin, 21. April. Auf der Strecke Kanton — Kaulin ereignete sich nach einer Meldung Berliner Blätter aus Kanton am Montag ein schweres Eisenbahnunglück. Infolge anhaltender Regengüsse war der Bahndamm unterspült und die Lokomotive und drei Wagen stürzten in einen zehn Meter tiefen Abgrund. Dabei wurden etwa 30 chinesische Fahrgäste getötet und fünfzig zum Teil schwer verletzt.

Tages-Spiegel

Die drei französischen Offiziere, welche in Königsberg Spionage trieben, haben auf Anordnung der französischen Votschaft in Berlin unverzüglich Deutschland verlassen müssen.

In Berliner politischen Kreisen herrscht Befremden über die glimpfliche Behandlung, welche man von Seiten der Regierung den Spionen zuteil werden ließ; auf Spionageverbrechen besteht bekanntlich Zuchthausstrafe.

Die Reichsregierung wird am Donnerstag das Arbeitsprogramm für den kommenden Sommer beraten.

Im Genfer Agrar-Ausschuß der Europakommission wurde über den französischen Vorschlag, eine internationale Agrarkreditbank zu gründen, verhandelt.

Frankreich erwartet vom neuen Spanien eine außenpolitische Unterstützung gegen Italien und England.

In Paris ist der Polenvertrag über die sogenannte Eisenbahnleihe in Höhe von einer Milliarde endgültig abgeschlossen worden.

In Palästina macht sich eine starke arabische Protest- und Boykottbewegung gegen Italien wegen angeblicher Grausamkeiten in Tripolis geltend.

Das Arbeitsprogramm der Reichsregierung

Vor der Wiederaufnahme der Arbeiten.

U. Berlin, 21. April. Die zur Zeit noch von Berlin abwesenden Reichsminister werden am 22. ds. Mts. abends bzw. am 23. April vormittags in Berlin zurück erwartet. Der Reichskanzler hat alle Minister gebeten, sich für den 23. April zu einer Kabinettsbesprechung zur Verfügung zu halten.

Nach einer Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem amerikanischen Botschafter dürfte noch am 23. April eine erste Kabinettsitzung stattfinden, in der, wie bereits gemeldet, neben dem Arbeitsprogramm der nächsten Wochen auch die landwirtschaftlichen Zollfragen besprochen werden sollen, die der Reichsernährungsminister erneut zur Debatte gestellt hat. Man rechnet hinsichtlich der Zollfragen mit einer schnellen Entscheidung des Reichskabinetts, erwartet auf jeden Fall, daß die Dinge bis Ende dieses Monats geklärt sind. Zweifelhaft ist nach wie vor, ob bis Ende des Monats auch die bevorstehende Entscheidung für die Neuregelung des Arbeitsmarktes und die Reform der Sozialversicherungen gefällt werden kann. Allerdings soll auch dieser Fragenkreis möglichst noch in der ersten Kabinettsitzung erörtert werden. Vor der Abreise des Reichsaußenministers nach Genf zur Tagung des Europaausschusses und der Tagung des Völkerbundesrates wird selbstverständlich auch noch eine Sitzung des Reichskabinetts sich mit den schwebenden außenpolitischen Fragen befassen.

Emil Trinkler †

U. Bremen, 21. April. Der Afenforscher Dr. Emil Trinkler ist in der Nacht zum Montag an den Folgen eines vor 8 Tagen erlittenen Autounfalls gestorben.

Dr. Emil Trinkler ist durch seine beiden Afenreisen bekannt geworden, die ihn durch Afghanistan und Tibet geführt haben. Sein Tod ist um so tragischer, als er im Herbst des Jahres eine neue Expedition unternehmen wollte, die ihn wieder durch Persien und Zentralasien führen sollte, um weitere ungelöste geographische Probleme zu klären. Mit Dr. Trinkler verliert die deutsche geographische Wissenschaft einen ihrer hervorragendsten jüngeren Vertreter.

Revolution in Honduras

U. Newyork, 21. April. Nach in New Orleans eingetroffenen Nachrichten ist im Norden von Honduras ein Aufstand ausgebrochen und hat sich überraschend schnell bis zur Küste ausgebreitet. Den wohlbewaffneten Aufständischen sollen bereits mehrere Städte in die Hände gefallen sein. Im Washingtoner Staatsdepartement ist man durch die völlig unerwartet gekommene Revolution in Honduras stark beunruhigt. Anführer der Aufständischen sollen angeblich der durchgefallene Präsidentschaftskandidat, General Gregoria Ferrera, sowie General Diaz sein. Sie verlangen die Abdankung des Präsidenten Colindres. In Anbetracht der großen Arbeitslosigkeit verfügen die Aufständischen über einen zahlreichen Anhang.

Nach den letzten Berichten aus Honduras soll es der Regierung gelungen sein, der revolutionären Bewegung Herr zu werden. Demgegenüber sprechen die Führer des Aufstandes von weiteren Erfolgen, und zwar sowohl an der Atlantikküste, wie auch im Landesinneren.

Das Ende der Monarchie in Spanien

Von A. L. Zamora, dem neuen spanischen Ministerpräsidenten.

Das Schicksal der Monarchie bei uns ist besiegelt und die zweite Republik in Spanien Wirklichkeit geworden. Das Ausland hätte unrecht, den im Entstehen erstickten Aufstand von Jaca im vergangenen Jahre als eine wirkliche Kraftprobe zwischen den alten, durch die Monarchie verkörperten Kräften und dem neuen Geist Spaniens aufzufassen, der seit dem Sturze Primo de Riveras offen sein Haupt erhob. Die Bewegung von Jaca war zum Scheitern verurteilt, da sie von Hauptmann Galan überreizt ausgelöst wurde, bevor wir wirklich bereit waren. Das Fehlschlagen dieser aufständischen Bewegung hat nicht nur die öffentliche Meinung in anderen Ländern in Verwirrung gesetzt, sondern auch zur Bildung irrümlicher Vorstellungen über die republikanische Bewegung selbst beigetragen.

Wir Republikaner sind die Vertreter des Spaniens der Zukunft. Das so romantische, mittelalterliche Spanien gibt es heute nicht mehr. Wir sind der alten Schlagworte überdrüssig, die neuen Ideale der Nation heißen Fortschritt und gesunde Demokratie. Man darf keineswegs glauben, daß, wie die Regierung behauptete, das Ende der Diktatur Primo de Riveras die Rückkehr zu normalen Zuständen bedeutete. Nichts ist falscher als das. Die Diktatur hat in Spanien auch nach Primo de Riveras Abdankung und Tod weiter geherrscht, ungeachtet der verschiedenen, in schneller Folge miteinander wechselnden Regierungen und Koalitionen, und zwar deshalb, weil der eigentliche Diktator entgegen der allgemeinen Annahme nicht Primo de Rivera war, sondern der König, den zahlreiche Ausländer mehr für ein widerstrebenes Opfer als für einen Mittäter hielten. Aus diesem Grunde ist die republikanische Bewegung seit Primos Tode in ständigem Wachsen begriffen gewesen. Aus diesem Grund auch konnte es keine andere Lösung geben als die vom König gewählte, als er Primo de Riveras Beispiel folgte und gleich ihm ins Ausland ging. Manche haben die Verantwortung für die letzten Wirren einem General zugeschoben, der doch nichts anderes war als das Werkzeug eines absolutistischen Monarchen. Nach meiner Auffassung liegt zum großen Teil die Schuld bei König Alfons selbst, der mit all seinem gewinnenden, entgegenkommenden Wesen stets als Autokrat zu herrschen gesucht hat.

Lange Jahre meiner politischen Laufbahn hindurch war ich ein treuer Anhänger der Monarchie und habe als Minister mich auch stets zu den Monarchisten bekannt. Der plötzliche Umschwung in meinen politischen Anschauungen erfolgte erst nach eingehender innerer Prüfung und auch nur widerstrebend; denn kein Mann schwört gern mit einem Male das ab, was bis dahin seine politische Überzeugung gewesen ist. Aber mir blieb nichts anderes übrig. Ich war zu der Einsicht gekommen, daß die Monarchie für Spanien schädlich sei, und ich bekannte demgemäß ganz offen, daß ich mich nicht länger zu den Monarchisten rechnete.

Es ist begreiflich, daß weite Kreise mich wegen dieses Frontwechsels heftig angegriffen haben. Das läßt sich eben nicht vermeiden; ich möchte indessen darauf hinweisen, daß ich in dieser ganzen bewegten Zeit ständig versucht habe, ein gewisses Element der Ordnung in die neue Bewegung zu

bringen. Eine republikanische Bewegung gleich der unseren kann nicht ohne ein gewisses Maß konservativer Gedanken auskommen, und aus diesem Grunde ist der von mir in der republikanischen Koalition vertretenen Partei die führende Rolle bei den ganzen revolutionären Bestrebungen zugesprochen. Wir müssen der Öffentlichkeit die Bürgschaft geben, daß die zweite spanische Republik nicht über das Ziel hinausschießen wird und daß an ihrer Spitze Männer gleich mir stehen, die über genügende politische Erfahrung verfügen. Daher wurde gemäß dem Abkommen, das zwischen den von mir geführten Rechts-Republikanern und den übrigen Oppositionsparteien — den radikalen Republikanern, Sozialisten, dem Allgemeinen Arbeiter-Bund — getroffen ist, vereinbart, daß meiner Partei die Ministerpräsidentenschaft und das Ministerium des Innern zufallen. Auf diese Weise wird die zweite spanische Republik eine Demokratie darstellen, die in keiner Weise anarchische oder sowjetistische Zustände zulassen wird.

Unser Sieg hat mich übrigens nicht überrascht, denn in Spanien herrscht heute ein neuer Geist, eine neue Begeisterung, und diese werden letzten Endes alle Schwierigkeiten überwinden. Von dieser neuen Geistesverfassung verpürte ich einen besonders starken Hauch, als ich kürzlich unter der Begeisterung der Menge das Gefängnis verließ. Da erkannte ich zuversichtlich, daß der Sieg uns nicht entgehen konnte, schon damals wußte ich, daß der Erfolg in greifbarer Nähe lag.

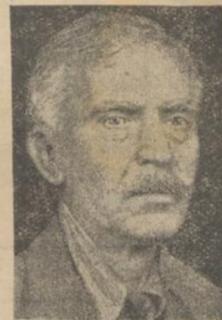
M. Madrid, 20. April. Die Verhandlungen der Madrider Regierung mit Katalonien haben eine völlige Uebereinstimmung ergeben. Die katalanische Regierung erhält die Bezeichnung „Generalität de Catalunya“ bis eine Versammlung sämtlicher katalanischer Gemeinden über die Gesamtwünsche Kataloniens beschloßen hat, die wiederum von der allgemeinen spanischen Nationalversammlung zu bestätigen sind. Sollten die katalanischen Selbstregierungs-wünsche in den Cortes nicht durchgehen, will Katalonien den Kampf um seine Freiheit erneut aufnehmen.

Die Absicht der Vasken, eine selbständige Republik zu errichten, will die Regierung mit friedlichen Mitteln zu verhindern suchen. Die Basische Nationalpartei hält an dem Wunsche nach einer eigenen Republik im Verbände des spanischen Bundesstaates fest. Ebenso taucht der Plan eines Anschlusses Portugals an einen Iberischen Staatenbund wieder auf.

Nach Frankreich haben auch Bulgarien, Südslawien und Guatemala die Republik in Spanien anerkannt. Der englische Botschafter gab bekannt, daß seine Regierung erst die Republik anerkennen könne, wenn die Dominien Stellung genommen hätten.

Der spanische Ministerrat beschloß, den Dollarkredit des amerikanischen Bankhauses Morgan, der zum Zwecke der Stabilisierung der königlichen Regierung aufgenommen wurde, rückgängig zu machen. Ferner wurde beschloßen, daß der 1. Mai als offizieller Feiertag zu gelten habe. Der Finanzminister hat alle Grenzstationen angewiesen, Gelb-

verschleppungen zu verhindern. Reisende dürfen nur 5000 Peseten mit über die Grenze nehmen. Der Minister fällt den Zeitpunkt für eine Stabilisierung der Peseta für ungeeignet und will daher auch nicht zur Stützung ihres KurSES eingreifen.



Präsident von Katalonien?

Oberst Macia, der bekannte Führer der katalanischen Unabhängigkeitsbewegung, der in Barcelona die katalanische Republik ausgerufen hat.



General Berenguer

der letzte Ministerpräsident der Diktatur-Regierung ist aus Spanien ausgewiesen worden.

Englische Kriegsschiffe und Truppen nach Spanisch-Marokko?

In Gibraltar haben die Torpedobootszerstörer „Tourmaline“ und „Shamrock“, sowie zwei Kompanien Besehl erhalten, sich in zweistündiger Marschbereitschaft zu halten, angeblich um nach Spanisch-Marokko zu gehen. Die „Central News“, die diese Meldung unter Vorbehalt wiedergibt, bemerkt hierzu, daß die Maßnahme im Hinblick auf die unruhige Lage in Marokko, Portugal, Madeira oder auf den Azoren getroffen sein kann, um dort zum Schutz englischer Staatsangehöriger eingreifen zu können.

Reuter meldet aus Gibraltar, daß eine wütende Menge in Algeciras das dortige Regierungsgebäude mit Steinen bewarf. Der Gouverneur, General Mustersa, soll verhaftet und nach Sevilla gebracht worden sein.

Wie ich eine unbekannte Rasse entdeckte

Das geheimnisvolle Volk mit dem Karibu-Geweih.

Von Vilhjalmur Stefansson,
(dem weltberühmten Arktisforscher).

Die ersten drei Jahre, die ich im Norden zubrachte, verlebte ich unter Eskimos, von denen schon alle Weiße gesehen hatten und einige ein- bis zweimal im Jahr mit weißen Menschen in Berührung kamen. Missionare wirkten dort schon seit einigen Jahren. Darum konnte ich unmöglich feststellen, welche von den angenehmen Eigenschaften der Eskimos von Europäern angenommen und welche angeboren waren. Erst als ich Uremohner entdeckte, die nie vorher einen Weißen gesehen hatten, stellte ich wie einst Livingstone fest, daß diese Wilden die besten Menschen sind.

Diese drei Jahre verbrachte ich an der Nordküste von Alaska und in dem Madenzie-Distrikt von Kanada westlich von Kap Bathurst. Man nimmt an, daß östlich von Kap Bathurst in der Richtung zum Coronation Golf dreihundert Meilen der Küste unbewohnt sind. Von den ersten hundert Meilen haben die zum Teil kultivierten Madenzie-Eskimos und die Walfischfänger, die den Winter mit ihren Schonern bei der Ferschel-Insel verbringen, Kenntnis. Die Küste entlang findet man Ruinen von Holzbauten, Gräber, Skelette, und es wird erzählt, daß vor zwei bis drei Menschenaltern Madenzie-Eskimos mit einem fremden und wilden Volk, das weit im Osten lebte, Handel getrieben haben.

Diese Eskander sollen, wie man sagt, alle Fremden gefötet haben. Sie wurden wegen der besonderen Art, wie sie sich ihre Frauen eroberten, Ragputtoogmunt, das Volk mit dem Karibugeweih, genannt. Ein heiratsfähiges Mädchen mußte sich in den Kreis ihrer mit Haken aus Karibu-Horn bewaffneten Freier stellen, bei einem gegebenen Zeichen eilten die Männer auf die Schöne zu und verjuchten sie mit ihren Haken zu sich zu ziehen. Wenn sie mit dem Leben davonkam, so wurde sie die Frau des Mannes, dem es gelungen war, sie zu tangen. „Nebung macht den Meister“, sagen die Madenzie-Eskimos, „je öfter ein Mann mit seinem Haken eine Frau eroberte, je geübter wurde er im Gebrauch dieser Haken. Darum hatten einige Ragputtoogmunt fast alle Frauen, die meisten aber hatten keine.“

Obwohl ich selbst an diese Erzählungen nicht glaubte, so machten sie es mir sehr schwer, Leute zu gewinnen, die mit mir zur Erforschung dieses Küstenstriches gehen wollten. Endlich fand ich einen Mann und eine Frau aus Alaska und einen Mann aus dem Madenzie-Gebiet, die sich bereit erklärten, mit mir zu kommen.

Nach einem Monat von einem Monat trafen wir den ersten Mann der Ragputtoogmunt. Er jagte Seehunde auf dem Eis der Meerenge zwischen dem Festland von Nordamerika und der Victoria-Insel vielleicht zehn bis fünfzehn Meilen von der Küste entfernt. Andere Männer befanden sich auf dem Eis, doch der Raum zwischen jedem war ziemlich groß. Wir dachten uns, daß der Mann erschrecken müßte, wenn wir alle zusammen zu ihm eilen würden, darum hielten wir anderen Schritten schon früher an und Tannaumirk, der

Madenzie-Gebiet, dessen Dialekt der Sprache des Fremden vermutlich am meisten gleich, ging zu ihm hin.

Ich sah aus dem Schlitten und beobachtete durch mein Fernglas. Der Mann stand gebeugt, sein Gesicht zu dem Seehundsloch gewendet, doch seine Augen beobachteten jeden Schritt unseres Abgesandten. Als die Entfernung zwischen ihnen sehr klein wurde, sprang er auf und ergriff sein langes Messer, ähnlich einem Zuluspeer. Tannaumirk hörte, wie er bei jedem Atemzug ein tiefes Grunzen ausstieß. Es ist ein weitverbreiteter Glaube unter den Eskimos, daß, wenn man in Gegenwart eines Geistes geräuschlos atmet, man später nie mehr einen Atemzug machen wird.

Also sah uns der Mann für Geister an. Tannaumirk begriff das sofort und dachte sich, daß die Messerlinge wohl auch mit Seehundsfett eingerieben war, um gegen Geister geschützt zu sein. Eine eingefettete Waffe bedeutet dem Eskimo dasselbe wie unseren Vorfahren die silbernen Kugeln und Pfeile, die sie gegen Geister benutzten.

Tannaumirk spürte Angst, doch er hatte seinen Verstand beisammen. Er begann — sehr aufgeregt zuerst, dann langsamer und verständlicher — zu sprechen, daß er ein gewöhnlicher Mensch sei und kein Geist, daß sein Kleid aus Karibuhorn bestünde und nicht aus Fexenzug und daß er sogar zu den Eskimos gehöre. Zuerst war der Seehundsjäger so erschrocken, daß er gar nicht hinhörte, doch als er seine fünf Sinne wieder zusammen hatte, verstand er die Worte, wenn sie auch etwas fremd klangen.

Nun breitete Tannaumirk seine Arme aus, hob seinen Mantel hoch und zeigte so, daß er keine Waffen bei sich hatte. Der Seehundsjäger, der vor einem Geist mehr Angst hatte als vor einem vielleicht bewaffneten Feind, kam näher und befühlte Tannaumirk.

Das Schlimmste war nun vorüber. Tannaumirk erklärte, daß wir gern das Dorf besichtigen möchten. Der Jäger zeigte in die Richtung, wo man einige Schneehäuser eben erkennen konnte, und jagte zu Tannaumirk, daß er mit ihm langsam zum Dorf gehen würde, während die anderen ein Viertelmeile hinter ihnen folgen sollten. In der Zwischenzeit würde er den anderen Jägern mitteilen, daß wir freundlich gesinnte Fremdlinge wären. Das tat er, indem er an uns vorbei einmal nach links und einmal nach rechts lief.

Als wir uns dem Dorf näherten, da hatte nicht mehr der Jäger, sondern Tannaumirk Angst. Kräftig gebaute Männer, die bis an die Zähne bewaffnet waren, kamen auf ihn zu und umringten ihn. In der rechten Hand hatten sie lange Messer, deren Klinge ungefähr ein Viertel Meter lang waren und im Nahkampf mit Varen gebraucht wurden. Tannaumirk wußte, daß den Ueberlieferungen gemäß die Ragputtoogmunt mit diesen Messern alle Fremden töteten.

In ungefähr zwölf Schneehäusern lebten vierzig Leute, sie alle kamen herbei, die Hunde vor ihnen her. Diese Tiere sahen gar nicht böse aus, denn für sie ist jeder Gast ein Freund (Wachhunde kennen die meisten Wilden nicht). Dann kamen die Kinder, die Frauen und einige alte Männer, die kräftigen und jüngeren Männer umgaben Tannaumirk bereits wie eine Leibwache.

Alle schrien und redeten, bis der erste Jäger Ruhe gebot.

Er sagte, daß wir weit hergekommen wären, um zu erlauben, wer hier lebte und was für ein Land es wäre, daß wir andere Sitten und Gebräuche hätten und es darum besser wäre, uns ein eigenes Haus zu bauen, die Kinder sollten sofort nach Hause laufen und alle Bauwerkzeuge holen, damit sie uns einen bequemen Schlafplatz bereiten könnten.

Als er ausgesprochen hatte, mußten wir uns in einer Reihe aufstellen, die anderen gruppierten sich um uns, und dann begann die Vorstellung. Eine Frau nach der anderen trat vor jeden vor uns hin, sagte ihren und — wenn sie ein Kind hatte — auch dessen Namen und fragte dann wie wir hießen. Die Weiber stellten sich deshalb zuerst vor, weil sie dann schnell nach Hause eilen mußten, um uns ein Mahl zu bereiten; das nahm mehr Zeit in Anspruch als der Bau eines Schneehauses. Nachdem die Frauen weggegangen waren, stellten sich uns die Männer in gleicher Weise vor.

Dann wurden wir gefragt, wo wir unser Haus errichtet haben wollten. Wir suchten uns einen Platz etwas entfernt vom Dorf aus und gaben an, daß dieses wegen unserer Hunde gefehle, die vielleicht mit den übrigen Streit anfangen würden. In Wirklichkeit taten wir es aber, weil unsere Eskimos Angst hatten. Dann entstand die Frage, ob sie uns ein kleines oder ein geräumiges Haus bauen sollten, das erstere würde gemütlicher und wärmer sein. Doch sie entschieden sich dann für ein geräumigeres, damit sie uns besuchen könnten, da sie zu diesem Zwecke keine besonderen Versammlungshäuser besäßen. Für die Wärme würden schon einige überflüssige Lampen sorgen, und Tran zum Brennen hätten sie auch genug.

Wir durften bei dieser Arbeit nicht helfen, nur unsere Hunde sollten wir ausspannen und andrücken, denn vor ihnen hatten sie Angst, wenn sie es auch nicht zugeben.

Als die Tiere angebunden waren, wurde jeder von uns in ein anderes Haus zum Essen eingeladen. Die lebendigsten Erinnerungen meiner Reisen in all die fremden Länder sind diejenigen, die ich in den ersten Tagen meines Aufenthalts bei dem Volk der Steinzeit sammelte. Seine Bedeutung wird erst offenbar, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß wir uns nicht nur räumlich sondern auch zeitlich entfernen, wenn wir Wilde besuchen. Dieses J. V. war nicht nur ein Volk, das ich erst nach drei Jahren erreichte, sondern eins, das Zehntausende von Jahren hinter uns zurück ist.

Wenn wir uns das vorstellen, dann müssen wir uns sagen, daß wir in den zehntausend Jahren nicht zu große Fortschritte gemacht haben. Wir essen eine kompliziertere Nahrung als die Wilden, aber wir haben keine größere Freude an ihr, noch sind wir durch sie geübter, wir leben unter einer komplizierteren Regierungsform, doch wir gehorchen unseren Befehlen nicht besser, noch machen sie uns glücklicher, wir besitzen mehr, doch wir sind dadurch nicht zufriedener.

Auch mit der „Wildheit“ oder dem „Blutdurst“ ist es nicht so schlimm, wie zuweilen behauptet wird. Wir Weißen haben einen kleineren Prozentsatz Mörder als jene. Aber was wir als Mord bezeichnen, ist unter den Eskimos oft nur das, was wir unter uns als Urteilsvollstreckung bezeichnen.

Württembergischer Landtag

Aus dem Finanzanschuß.

In der letzten Sitzung des Finanzanschußes des Landtages wurde zunächst Kap. 96 (Staatsanzeiger) beraten. Staatsrat Hegelmaier teilte mit, daß die Regierung den Staatsanzeiger als Tageszeitung bestehen lassen wolle. Ein Amtsblatt mit angehängten Landtagsberichten käme auch nicht wesentlich billiger zu stehen. Die Herstellung des Staatsanzeigers koste 323 000 RM., seine Einnahmen betragen 357 000 RM. Das Kapitel wurde genehmigt, desgleichen Kap. 96 (Regierungsbatt). Bei Kap. 97 (Staatslotterie) teilte der Berichterstatter Dr. Sieber mit, daß der Ueberschuß für den württ. Staat 1,5 Millionen Mark betrage. Beim Kap. 98 stellte der Berichterstatter fest, daß keinerlei Zinsen aus dem vom Reich zu leistenden Abfindungssummen für die Uebertragung der staatlichen Eisenbahnen und der Post in den Etat eingestellt sind. Finanzminister Dr. Dehlinger teilte mit, daß die Badegesellschaft von Mergentheim ihre Eingabe zurückgezogen habe. Ueber die Beteiligung der württ. Notenbank an wirtschaftlichen Unternehmungen konnte der Minister mit Rücksicht auf das Bankgeheimnis keine Auskunft geben, wies aber darauf hin, daß seit dem Fall Zoepf eine Kommission alle Gelbanlagen der Notenbank nachprüfe und begutachte. Die Notenbank werde gut geleitet und das finanzielle Ergebnis des letzten Jahres sei sehr befriedigend. Angenommen wurde ein Antrag Burger, Andre, Scheef, Körner, der die Regierung ersucht, ihre Beteiligung an der württ. Kraftverkehrs-Gesellschaft zu lösen und dem Finanzanschuß über die Verhandlungen zu berichten. Beim Kap. 99 (Zuschuß aus dem außerordentlichen Dienst) kündigte der Finanzminister einen Nachtragsetat an. Beim Kap. 74 (Staatsschulden) gab Finanzminister Dr. Dehlinger bekannt, daß zwei Schweizer Anleihen zustande gekommen seien. Die eine — 6 Millionen Franken zu 6 Prozent Zinsen auf 15 Jahre gegen Schuldschein — wurde mit der Basler Bank abgeschlossen. Die Bedingungen der anderen Anleihe wurden bereits bekanntgegeben. Der Minister verlangte die Ermächtigung, Anleihen nicht nur in Reichsmark, sondern auch in Schweizer Franken aufzunehmen zu dürfen. An der Schweizer Anleihe sei auch Holland mit etwa 5 Millionen Mark beteiligt. Die Anleihegelder werden zum Ausbau der Linie Oberburten—Zimmendingen verwendet. Die Anleiheberatungsstelle in Berlin hat der Anleihe zugestimmt. Die Schweiz ist am Ausbau der Linie interessiert. Die Spesen sind durch die Reichsberatungsstelle herabgedrückt worden. Das Kapitel wurde genehmigt und der Regierung die verlangte Ermächtigung erteilt.

Aus Württemberg

Die Württ. Ärztekammer zum § 218

In ihrer letzten Vollversammlung hat sich die Württ. Ärztekammer unter anderem auch mit dem Fall Wolf-Stiene, sowie dem § 218 des Strafbuchbuches befaßt. Es gelangte dabei ein Brief des Dr. Wolf zur Verlesung, der ein ehrenrechtliches Verfahren gegen sich beantragt und sich über Denunziation seitens einzelner Kollegen beschwert. Der Vorsitzende Langbein hat dem Dr. Wolf mitgeteilt, daß ein ehrenrechtliches Verfahren nicht eingeleitet werden könne, solange ein ordentliches Gerichtsverfahren schwebt. Außerdem hat Dr. Langbein den Vorwurf der Denunziation nachdrücklich zurückgewiesen.

Zur Frage des § 218 selbst entspann sich eine etwa dreistündige Aussprache, als deren Ergebnis folgende Entschlie-ßung einstimmig angenommen wurde: Die Württ. Ärztekammer geht davon aus, daß die notwendige Aenderung des § 218 StGB. in erster Linie getragen sein muß von der Fürsorge für die Gesunderhaltung der betreffenden Frauen. Sie anerkennt einstimmig die Notwendigkeit der Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage beim Vorliegen der medizinischen Indikation für die Unterbrechung der Schwangerschaft. Sie ist nach wie vor der Ueberzeugung, daß rein wirtschaftliche Gründe bei einer körperlich und geistig gesunden Frau vom ärztlichen Standpunkt aus zur Unterbrechung der Schwangerschaft nicht genügen. Sie hält eine Erweiterung der Fürsorge für die Schwangeren und eine ausreichende Bevorzugung kinderreicher Familien für erforderlich. Sie erwartet, daß die von der ärztlichen Ständevertretung schon längst für notwendig erachtete und empfohlene Milderung des § 218 unabhängig von der Reform des gesamten Strafbuchbuches sofort durchgeführt wird. Eine geheime Abstimmung in wissenschaftlichen Fragen betrachtet die Württ. Ärztekammer als unangemessen und zwecklos.

Nach einem Beschluß der Kammer sollen die bisherigen Bestimmungen über das Verhalten der Ärzte bei der Unterbrechung der Schwangerschaft dahin ergänzt werden: Zur Feststellung der Begründung für eine Schwangerschaftsunterbrechung ist die vorherige Beratung mit wenigstens einem zweiten Arzt erforderlich. Das Ergebnis dieser Beratung ist in einem von beiden Ärzten unterzeichneten Protokoll niederzulegen und innerhalb von drei Tagen in verschlossenem Umschlag dem Vorsitzenden der Ärztekammer oder seinem Stellvertreter einzusenden, der darüber eine Empfangsbescheinigung abgibt.

Aus Stadt und Land

Calw, den 21. April 1931.

Brand an der Lengen Steige.

Gestern nachmittag ist das Gebäude der Autozentrale Wupper an der Lengen Steige niedergebrannt. Das zweigeschossige Haus enthielt eine Reparaturwerkstätte, Büro, Lager, Magazine, einen Schlafraum für Monteure sowie an der Stuttgarter Straße einen Garagenanbau zum Einstellen von Kraftwagen. Werkstatt und Lagerräume boten mit ihren Beständen an Öl, Gummi, Berg u. a. leicht brennbaren Stoffen den rasch um sich greifenden Flammen so reiches Nahrung, daß das Gebäude fast völlig vernichtet wurde. Die noch stehenden Trümmer werden vollends abgeräumt werden müssen. Der Brand brach kurz vor 3.30 Uhr in der Werkstätte aus, wo Monteure mit Schweißarbeiten an einem

Kraftwagen beschäftigt waren. Sie hatten den Benzintank des Wagens abmontiert und in etwa 2,50 Mtr. Entfernung beiseitegelegt, ehe sie den Schweißapparat in Tätigkeit setzten. Trotzdem fing der Tank Feuer und brannte unter riesiger Flammentwicklung aus, das ganze Gebäude in unwahrscheinlich kurzer Zeit in Brand fegend. Als die Weckerlinie, dem Alarmruf folgend, eintraf, schlugen bereits die Flammen zum Dachstuhl hinans. Das Feuer griff derart rasch um sich, daß so gut wie nichts aus dem Hause gerettet werden konnte; mächtige Qualmwolken kennzeichneten halb weithin die Brandstätte. Die erste Sorge der Feuerwehr war es, die drei in unmittelbarer Nähe des Hauses befindlichen Benzinzapfstellen zu sichern und ein Uebergreifen des Feuers auf den Dachstuhl des nahe anliegenden städtischen Magazingebäudes — bei dem herrschenden Ostwind durchaus im Bereich des Möglichen liegend — zu verhüten. Angesichts der bestehenden Gefahren wurde kurz nach dem Eintreffen der Weckerlinie an der Brandstätte die gesamte Feuerwehr sowie die Sanitätskolonne durch Glocken- und Großalarm signale alarmiert. Bedauerlicherweise wurden die Gasseignale so wenig markant gegeben, daß sich hierdurch das Sammeln der Wehrleute verzögerte. Die Feuerwehr arbeitete am Brandplatz mit großer Zuverlässigkeit und Umsicht. Unter der Oberleitung von Landrat Rippmann und Bezirksfeuerlöschinspektor Riederer wurde der Brandherd in verhältnismäßig kurzer Zeit abgeriegt und das Feuer niedergekämpft. Wasser stand aus den Hydranten der städt. Wasserleitung reichlich zur Verfügung. Kommandant Wochel hatte die Wehrmannschaften so eingeteilt, daß von der Lengen Steige wie von der Stuttgarter Straße her wirksam angegriffen werden konnte; die Motorspritze hatte beim „Schiff“ Aufstellung genommen. Ein Halbzug der Feiw. Sanitätskolonne unter Führung von Kolonnenführer Kirchherr richtete eine Rettungsstelle ein, brauchte jedoch glücklicherweise nur in geringem Umfang in Anspruch genommen zu werden. Nach Niederkämpfen des Feuers wurde zunächst der Südgiebel des Gebäudes und nach Einwerfen der Stwand der Nordgiebel mittels Mauerhaken eingestürzt; der letztere Giebel stürzte zu einem Teil auf den tiefliegenden, vom Brande verschonten Garagenanbau und beschädigte diesen schwer. Eine über das Haus geführte elektrische Starkstromleitung konnte noch zu rechter Zeit stromfrei gemacht und beseitigt werden. Die Feuerwehr war bis gegen 7.30 Uhr angestrengt tätig, dann erst konnte sie unter Zurücklassung einer Brandwache den Platz verlassen. Die Regelung des Verkehrs auf der Stuttgarter Straße erfolgte während des Brandes durch die Polizei trotz großer Zuschauermengen — Hunderte waren aus der Stadt geströmt, um die Vörsarbeiten zu verfolgen — in einwandfrei zweckmäßiger Weise; nur vorübergehend war eine kurzfristige Sperre unvermeidlich. Die Untersuchung des Brandfalles durch die Behörden hat noch gestern begonnen. Der Inhaber der Autozentrale, Herr Wurster, wollte zur Zeit des Brandausbruches in Stuttgart. Ihn trifft schwerer Schaden. Während das Gebäude nach dem Schätzungswert von 13 500 RM. versichert ist, soll das Inventar, Maschinen, Werkzeuge und Lagerbestände, nicht versichert gewesen sein. Der Gesamtschaden dürfte sich schätzungsweise auf etwa 25—30 000 Mark belaufen; Kraftwagen befanden sich glücklicherweise zur Zeit des Brandausbruches nicht in den Einstellräumen.

*

Neuweiler, 20. April. Am Mittwochabend gegen 10 Uhr brach im Dachstuhl des Hauses von Gipser Schneider Feuer aus, vermutlich durch Kurzschluß, das sich schnell verbreitete, aber durch das sofortige Eingreifen der Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Obwohl der Dachstuhl ziemlich ausgebrannt ist, konnten wenigstens die unteren Räume durch die schnelle Bereitschaft der Feuerwehr vor größerem Schaden bewahrt werden.

St. Willhad. D. Nagold, 20. April. Am Samstag wurde der 48-jährige Fuhrmann Christian Rühle von einem Pferd so unglücklich geschlagen, daß er einen Oberschenkelbruch davontrug und ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden mußte.

Nagold, 20. April. Von einem tragischen Schicksal betroffen wurde am Samstag vormittag die 72-jährige Ehefrau des früheren städt. Backfischweihabers Schweikle. Frau Schweikle war mit ihrem Mann beschäftigt, im Rohrdorfer Wäldle unweit der Delmühle Vosholz zu machen. Beim Aufschichten des Holz auf der anderen Straßenseite wurde sie, die hinter einem von Nagold Richtung Rohrdorf fahrenden Fuhrwerk herausgekommen sein soll, beim Ueberstreifen der Fahrstraße von einem von Rohrdorf kommenden Auto erfasst. Die Verletzungen waren so schwer, daß sie noch vor Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Der Wagen gehört Holzaufläufer Hehr aus Altensteig.

St. Pforzheim, 20. April. Samstag nacht brach im Anwesen des Karl Schmidt in Büchenbrunn ein Brand aus, der infolgedessen großen Schaden anrichtete, als die Filiale des Konsum-Vereins völlig ausbrannte. Die Wirtschafts- und Wohngebäude sind bis auf das untere Stockwerk abgebrannt. Das Lager des Konsum-Vereins ist völlig ausgebrannt. — In Hpringen brach Samstag nacht im Anwesen des Etzschmachers Ernst Müller auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus. Da es sich um ein älteres Haus handelt, war in wenigen Minuten das ganze Gebäude ein Flammenmeer. Von dem Mobiliar konnte das Wertvollste gerettet werden, ebenso auch einige Biegen.

St. Enzberg D. Maulbronn, 20. April. In der Nacht auf Sonntag bemerkte man in den Stallanlagen in dem dem Fasser Willi Dohs gehörigen Haus Feuer und alarmierte die Feuerwehr. Mittlerweile hatten die Flammen weiter um sich gegriffen, so daß die Wehr äußerste Anstrengungen machen mußte, um wenigstens die eine Hälfte des Doppelhauses zu retten. Die andere Hälfte ist vollständig ausgebrannt. Die Mauern stehen noch. Der andere Teil des Hauses hat Beschädigungen am Dachstuhl erlitten. Es besteht der begründete Verdacht der Brandstiftung.

St. Tübingen, 20. April. Offenbar im Banne plötzlich durchgebrochenen Verfolgungswahns rannte am Sonntag mittag gegen 2 Uhr ein etwa 80-jähriger Mann mit fürchterlichem Geschrei durch die Straßen, große Steine durch die

Fenster mehrerer Häuser schleudernd. Als Ziel dienten ihm namentlich auch Personen, die sich an den Fenstern zeigten. Im Hause eines Staatsanwalts slog ein Stein auf den Tisch, während die Familie beim Essen saß. Das Tafelgeschirr wurde zertrümmert. Personen wurden zum Glück nicht verletzt. Nur mit vieler Mühe konnte der Mann gefesselt und in Gewahrsam gebracht werden.

St. Vöhrburg, D. Freudenstadt, 20. April. Gestern Abend war der 68 Jahre alte Jakob Gröhinger, Dienstknecht bei Gerber Rind, im Stalle beschäftigt. Dabei ist er in die einen Meter tiefe Gerbergrube gefallen und sofort ertrunken. Gröhinger war 40 Jahre im Dienst bei Rind.

St. Jönsy, 20. April. Während es im Tal regnet, toben in den Allgäuer Bergen schwere Schneestürme. Es ist wieder reichlich Neuschnee gefallen, so auf dem Nebelhorn 25 Zentimeter.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börsenbericht

St. Stuttgart, 20. April. An der Börse kam es heute zeitweise zu Kurserholungen. Der Schluß war aber wieder schwächer.

Die Vertrauenskrise

Die Sparkasse als Zeuge für die wirtschaftsschädlichen Folgen der politischen Krise.

Die Vertrauenskrise verstärkt die Wirkungen der Weltwirtschaftskrise auf die durch die Reparationszahlungen an und für sich schon geschwächte deutsche Wirtschaft. Die Vertrauenskrise treibt das inländische und ausländische Kapital aus Deutschland. Allein von der Reichsbank sind in der Zeit vom 15. September bis 10. Oktober 1930 1 Milliarde 33 Millionen Goldmark abgezogen worden. Die Vertrauenskrise verurteilt dadurch eine gewaltige Steigerung der Arbeitslosigkeit, da viele Fabriken infolge Kapitalnot ihren Betrieb einschränken oder schließen mußten. Einen klaren Beleg, wie sich die Vertrauenskrise auf die kleinen Sparer auswirkte, gibt der unlängst erschienene Jahresbericht der Württembergischen Landes-Sparkasse für das Jahr 1930. Es wird darin folgendes ausgeführt:

„Im ganzen blieb die Entwicklung der Sparfähigkeit im ersten Halbjahr nicht unbefriedigend. Dagegen hat das Jahr 1930 in seiner zweiten Hälfte schwer enttäuscht. Die Reichstagswahlen im September schufen eine innerpolitische Beunruhigung die sehr zur Unzeit die Wirtschaft störte und lähmte. Die Folgen waren eine allgemeine Vertrauenskrise und zunehmende Kapitalflucht. Das Ergebnis der Sparfähigkeit war unter diesen Umständen in der zweiten Hälfte des Jahres recht unbefriedigend. Erst die Monate Januar und Februar 1931 haben wieder bessere Verhältnisse gebracht.“

Sehr interessant ist auch die Feststellung des Jahresberichts, wonach seit der Marktstabilisierung es bis jetzt lediglich zweimal vorgekommen ist, daß in einem Monat die Rückzahlungen größer waren, als die Einlagen. Im Jahre 1930 war es der September 1930, also der Monat, in dem die Reichstagswahlen stattgefunden haben.

St. Berliner Produktenbörse vom 20. April

Weizen märk. 288—290; Roggen märk. 193—195; Braugerste 243—250; Futtergerste 228—242; Hafer märk. 184—188; Weizenmehl 34,75—40,50; Roggenmehl 26,80—29; Weizenkleie 13—13,40; Roggenkleie 13,50—14; Viktoriaerbsen 24—29; AL. Speiserbsen 23—27; Futtererbsen 19—21; Pelusinen 25 bis 30; Ackerbohnen 19—21; Wicken 23—26; Lupinen blaue 13,50—15,50; gelbe 22—26; Seradella 66—70; Napskuchen 9,80 bis 10,20; Peinkuchen 14,30—14,40; Trockenkühnel 7,80—8,00; Speisefartoffel weiße 1,70—2,00; rote dto. 2,00—2,30; gelbe dto. 2,10—2,50; Kartoffelstoden 15,50—16; Sojafasrot 14,20 bis 14,90. Allgemeine Tendenz fester.

Produktenbörse und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. B.

St. Stuttgarter Produktenbörse vom 20. April

Anst. Weizen 36,50—38,50 (36—38,25); Weizen 29,50—30,50 (29—30); Gerste (22—24); Hafer 18,50—19,75 (18—19); Weizenmehl (46—46,50); Brotmehl (34—34,50); Kleie (11—12); Weizenheu (4—5,50); Kleeheu (5—6); Stroß (3—3,75).

Der Saatenstand im April.

Der Landwirt sieht mit prüfendem Blick über die april-seuchten Felder. Weizen und Dinkel haben gut überwintert. Rot gelitten hat der Winterroggen. In tiefergelegenen Mulden und feuchten Nordhängen hat der „Schimmel“ des Landmanns Hoffen geschwächt. Auch die Wintergerste hat zum Teil gelitten. Der Engerlingsschaden ist gering. Der Kartoffelpflug hat beim Kartoffellegen nur wenig Märfäfer zutage gefördert. Im Ganzen ist der Saatenstand befriedigend.

Stuttgarter Pferdemarkt

Dem heutigen Frühjahrsmarkt auf dem Cannstatter Wasen waren etwa 600 Pferde zugeführt und der Markt war bei freundlichem Wetter recht gut besucht. Für mittelschwere Pferde wurden 1000—1300 M. für schwere bis zu 2000 M. bezahlt. Der Hundemarkt war mäßig besetzt.

Biehpreise

Hayingen: Farren 225—430, Ochsen 370—490, Kühe 380 bis 470, Kalbeln 420—500, Jungvieh 125—275 M. — Ravensburg: Anstellrinder 170—350, Kalbeln 320—520 M.

Schweinepreise

Echterdingen a. F.: Milchschweine 13—20, Käufer 45—55 M. — Gaildorf: Milchschweine 13—23 M. — Rörtlingen: Käufer 35—54, Milchschweine 10—21 M. — Schömberg: Milchschweine 13—17 M. — Schweningen: Milchschweine 15—21 M. — Winnenden: Milchschweine 18—20, Käufer 35—40 M.

Balingen: Milchschweine 9—20 M. — Crailsheim: Käufer 30—40, Milchschweine 13—22 M. — Gall: Milchschweine 15 bis 23, Käufer 25—33 M. — Künzelsau: Milchschweine 15—22 M. — Dehringen: Milchschweine 17—24 M. — Rotweil: Milchschweine 13—17, Käufer 32 M.

Kirchheim u. E.: Milchschweine 12—20, Käufer 30—60 M. — Ravensburg: Ferkel 15—20, Käufer 30—50 M. — Saulgau: Ferkel 18—24, Käufer 54 M.

Die festlichen Kleinhandelspreise dieser selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Preisstellen in Betracht kommen. Die Schriftl.

Turnen und Sport

DL-Handball

Um Aufstieg zur Meisterklasse

- Gruppe 1: Nagold — T.B. Feuerbach 0:6.
- Gruppe 2: T.B. Plochingen — M.T.B. Dehringen 4:18.
- Gruppe 3: T.B. Heidenheim — T.B. Ulm 5:8.

Fußballergebnisse

Runde der Meister:

- Bayern München — Karlsruher F.V. 2:0.
- Eintracht Frankfurt — Sp.V. Waldhof 1:0.
- Vormatia Worms — Union Bödingen 1:1.

Frostrunde Südwest:

- Stuttgarter Kickers — F.V. Raftatt 2:1.
- F.C. Pforzheim — VfR. Fürtth 2:3.
- Phönix Karlsruhe — Schwaben Augsburg 3:4.

Fußballsport.

Süddeutschland Gewinner des Bundespokals.

Aus Dresden wird berichtet: Das Endspiel um den Bundespokal des Deutschen Fußballbundes, in dem sich Süddeutschland und Mitteldeutschland trafen, wurde erst nach Verlängerung entschieden. Mit 2 : 1 für Süddeutschland wurden die Seiten gewechselt. Beim Abschluß der Spielzeit hieß es 3 : 3. Erst nach Verlängerung konnte der Süden das entscheidende vierte Tor schießen und damit den Bundespokal gewinnen.

Stadionbau in Stuttgart.

1933 findet bekanntlich das Deutsche Turnfest in Stuttgart statt. Um allen Ansprüchen dieser gewaltigen Veranstaltung gerecht zu werden, wurde der Bau eines Stadions beschlossen. Wie jetzt bekannt wird, soll das Stadion selbst 36 500 Sitz-

plätze und 2500 Tribünenplätze aufweisen. Die Spielwiesen bieten Raum für 108 000 Zuschauer und für 75 000 Aktive. Die gesamten Anlagen dehnen sich auf einer Fläche von 65 Hektar aus. Berücksichtigt man noch die Festwiese, die auf beiden Seiten je 30 000 Zuschauer faßt, ferner den großen Parkplatz für 3000 Wagen, sowie den eigenen Festbahnhof Stadion, so hat man ein ungefähres Bild von der Riesenanlage, die dort in Stuttgart im Bau begriffen ist. Sie läßt schon heute eine reibungslose Abwicklung dieser größten turnerischen Veranstaltung Deutschlands erwarten.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag

Im Nordwesten liegt ein Hochdruckgebiet. Süddeutschland befindet sich aber im Bereich einer Depression. Für Mittwoch und Donnerstag ist nur zeitweilig aufheiterndes, aber immer noch unbeständiges Wetter zu erwarten.

Frühjahrs-Neuheiten
Anzüge / Mäntel / Sport-Bekleidung
äußerst billig — beste Verarbeitung
Herren- und Knabenbekleidung | **Friedr. Wetzel** Calw Badstraße 15

N.S.D.A.P. Calw
Zur Hitler-Verammlung am 24. April in Stuttgart (Stadthalle.) Anmeldungen für Kartenbestellung bis heute Abend 7 Uhr an die Buchhandlung P. Olpp.
Guterhaltene **Feldschmiede** zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Amtl. Bekanntmachungen Frauenarbeitschule Calw

Der neue Kurs

beginnt am Donnerstag, den 23. April 1931.

- Handnähen 8 Uhr (Elektrizitätswerk)
 - Maschinennähen I, II. und III. Kurs } (Zollamt)
 - Kleidernähen I. Kurs 8 Uhr (Zollamt)
 - Kleidernähen II. und III. Kurs 7 1/2 Uhr (Zollamt)
- Nachmittagskurse werden in allen Fächern abgehalten.
Calw, den 21. April 1931.
Die Schulleitung: Lisa Fichter.

Georgenäum Calw
Am Samstag, 25. April 1931 abends 8 Uhr im Vortragsaal des Georgenäums
Vortrag
von Herrn Schriftsteller M. Rudolphi (Ludwigsburg) über
„Weltanschauungsfragen der Gegenwart“
Die verehrliche Einwohnerschaft von Calw und Umgebung wird hiezu freundlich eingeladen. **Der Georgenäumerrat.**

Javelstein, den 20. April 1931.
Dankagung
Für die uns und unserer lieben heimgegangenen Mutter und Tochter
Frau Luise Schönhardt geb. Charrier
so vielfach erwiesene Liebe und Teilnahme danken herzlich
im Namen der Geschwister:
Karl Schönhardt
die Mutter: **Karoline Charrier**

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Wehem. Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Bezirksleitung Calw
Unsere Versorgung in Gefahr
Die Reichsregierung hat den Abbau der Renten in „Erwägung“ gezogen.
Dagegen müssen wir uns wehren!
Deshalb Reichsbündler erscheint in Massen am Sonntag, dem 26. April 1931, nachmittags 2 Uhr im Festsaal der **Liederhalle Stuttgart** zu einer **öffentlichen Kundgebung**
Freie Fahrt. Abfahrt Calw 7⁴⁵ Uhr.
Der Bez. Vorf. Kappold.

Flurgarderoben, Arbeitsstische Auszugstische, Eßtische, Stühle Blumenständer
in großer Auswahl billigst bei
Christian Buhl, Lederstraße 25 II. Stock

Tüchtige Verkäuferin(er) für Lebensmittelbranche gesucht
Raubion muß gestellt werden. Ausführliche Offerten unter **N. P. 91** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Vorzügliches neues **Piano** von Stuttgarter Pianofabrik sehr günstig weil wenig gespielt, zu verkaufen. Anfragen unter **S. S. 89** an die Gesch.-St. ds. Bl.
Fahrrad wenig gefahren, zu verkaufen. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Zwei gut möblierte **Einzelzimmer** in schöner sonniger Lage sind sofort zu vermieten.
Stuttgarterstraße 43.
Dasselbst steht zum Verkauf kombinierter **Herd** (Holz- und Gasheizung) 1 Jahr gebraucht.
Sonnige 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, in Calw oder Hirsau zu mieten gesucht. Angebote unter **S. S. 91** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Inferieren bringt Gewinn!

Calw, 18. April 1931.
Todesanzeige
Unser liebes Kind und Enkelkind **Armin** ist uns heute unerwartet im Alter von 3 1/2 Jahren durch einen Unfalltod entzogen worden.
In tiefer Trauer:
Paul Riepp und Frau
die Großeltern **Wilhelm Riepp und Frau**
Die Beerdigung findet Dienstag 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Klavierstimmer!
Unser Techniker Herr Oskar Klöpfer ist ab 23. April in Calw und Umgebung. Weitere Aufträge erbitten wir an Herrn Carl Spambalg Calw, Telefon 189 und an die Geschäftsstelle ds. Bl.
Schiedmayer, Pianofortefabrik Stuttgart, Echhaus 12 Neckarstraße NB. Zum Schutze des Publikums vor Unberufenen tragen unsere Techniker stets einen schriftlichen Ausweis bei sich.

50 JAHRE KNOPF Bettwäsche

40 Jahre Knopf-Qualitäten und Preise
50 Jahre nie enttäuschten Vertrauen

Nissenbezug aus solldem Cretonne mit 3zack-Bogen Jubiläumspreis 88,-	Bettgarnitur mit 3zack-Bog. Oberbettuch mit pass. Kissen Jubiläumspreis 3,68
Nissenbezug mit reich gesticktem Kunstseid.-Einsatz Jubiläumspreis 1,28	Bettgarnitur mit gestickten Einsätzen, Oberbettuch mit pass. Kissen, Jubiläumspreis 6,90
Paradeklissen m. br. Klöppel- oder Feslon-Einsatz, Volant u. Fältchen. Jubiläumspreis 1,68	Parade-Bettgarnitur m. reich. Eins., Volant u. Fältchen, Oberbettuch u. Kiss., Jubiläumspr. 6,90
Damast-Bettbezug 130x180 aus solldem Streifendamast Jubiläumspreis . 5,55, 4,68, 3,95	Unter-Bettlüber ca. 150/250 kräftig, westf. Hausmachertuch, Jubiläumspreis . 3,95, 2,95, 2,35
Damast-Bettbezug 130x180, in vielen modernen Mustern Jubiläumspreis . 6,95, 5,95, 4,50	Unter-Bettlüber ca. 150/250 aus uns. bek. guten Halblein. Jubiläumspreis . 4,65, 3,95, 3,25

Leinen und Baumwollwaren

Großumsatz macht gute Ware billig. Hier sprechen Zahlen.

Bettdamast 130 cm breit, in versch. Stellungen gestreift Jubiläumspr. 1,75, 1,25, 95 62,-	Dowlas 150 cm breit, für Oberbettücher, mit Leinenolanz Jubiläumspreis 1,35, 98,-
Bettdamast 130 cm breit, in vielen modernen Mustern. Jubiläumspreis 1,95, 1,48, 1,08	Haustuch 150 cm breit, für Bettücher 1,65, 1,28, 95, für Kissen 80cm Jubiläumspr. 95, 62,-
Seidendamast 130 cm breit, zwei außergewönl. gute u. preisw. Qual. Jubil.-Preis 2,25, 1,68	Halbleinen 150 cm br. für Bettücher 1,95, 1,75, 1,38, für Kissen 80cm Jubiläumspr. 98 85,-

Handtücher Gerstenkorn, weiß mit roter Kante 45/100 Jubiläumspreis 48, 38,-	Damastischtücher 130/160 gute Gebrauchsqual. mod. Must. Baumw. halbleinen reinleinen 2,25 2,95 4,90
Küchenhandtuch reinleinen grau-weiß 43/100 65,-, halbl. 45,-, Baumwolle Jubiläumsp. 28,-	Servietten dazu passend 32,- 32,- 98,-
Damasthandtuch halbleinen in vielen Mustern, 45/100, Jubiläumspreis 1,25, 95, 68,-	Tischdecken 130/160 Jacquard mehrfarb. durchwebt, beidseit. zu verwend. Jubiläumspr. 3 50 2,68
Geschirrtücher reinleinen rot kariert, starkfädig, 50/50 Jubiläumspreis 38,-	Druckdecken 130/160, dunkelgründig, viele hübsche Dessins Jubiläumspreis 2,95 2,75

Wieder eingetroffen: ca. 1500 Meter
Kleider-Tweed Indanthren, beidseitig, versch. gemustert. Mir. **88,-**

Zellrleinen imit. 116 cm br. einfarbig u. mit Bords, für Haus-u. Sportkleider, indanthren. Jubiläumspreis Mir. 78,-	Panama indanthren, in allen Modelarben, t. Sporihemden, Kleider, Spielanzüge . . . Jubiläumspreis Mir. 1,25, 85,-
Wollmousseline 80 cm breit in vielen schönen Mustern und großer Auswahl Jubiläumspreis Mtr. 1,95, 1,28, 95,-	Belderwand für Sport-Blusen und Kleider mit Kunstseide Baum- 58,- Jubiläumspreis 88,- wolle

KNOPF PFORZHEIM
Schriftliche und telefonisch bestellte Waren werden prompt erledigt. Gekaufte Waren werden kostenlos mit unserem Auto zugestellt.

Berufskleidung
kaufen Sie gut und billig bei
Fr. Wetzel, Calw
Badstraße Nr. 15.